

# Leichtigkeit mit Tiefgang

Die Matinee auf der Kleinen Bühne zu Richard Heubergers Operette „Der Opernball“ von 1898 bot alles, was das Herz begehrt: kenntnisreiche, detailverliebte Moderation, musikalische Leckerbissen und nach einer Stunde ein Resümee, das zwingend einen Besuch der Operette erheischt.

Von Lutz Behrens

Plauen – Diese Begeisterung ist ansteckend; die fast jeden Winkel des kaum überschaubaren Opern- und Operettengeschehens erreichende Kenntnis schier überwältigend und schließlich ist auch die bereits des Öfteren gerühmte Eloquenz des Plauener Musiktheaterdirektors Jürgen Pöckel, denn von dem ist die ganze Zeit die Rede, bald ein wenig neiderweckend. All seine Brillanz galt am Sonntagvormittag einem Gegenstand, den ignorante Zeitgenossen sicher belächeln und als marginales Beiwerk des Kunstbetriebes abtun: der Operette im Allgemeinen, die aber, so Pöckel, immer auch Teil der Kulturgeschichte sei und, wenn sie gut gemacht werde, scheinbare Leichtigkeit mit Tiefgang verbinden könne. Im Besonderen widmeten er und seine fünf Mitakteure sich dem Preisen einer ganz besonderen Musiktheaterhervorbringung, Richard Heubergers einzigem herausragenden musikalischen Erfolg, der Operette in drei Akten „Der Opernball“ von 1898; Zufall, dass dieses Werk im Januar vor 120 Jahren uraufgeführt wurde und ein gutes halbes Jahr später Plauen sich über sein neues Theater freute? Gewiss. Keinen Zufall, aber einen der Not gehorchenden Zwang stellt der Anachronismus dar, diese mit dem Interieur eines Pariser Opernballes protzende Ausstattungsgorgie in Plauen auf die Kleine-Bühne zu verbannen. Pöckel erklärte, nicht ohne den Plauener ein wenig um den Bart zu gehen, dies sei jedoch den



Machten zur Matinee riesigen Appetit auf das Operetteneignis des Herbstes, den Heubergerschen „Opernball“: Christina Maria Heuel, Musikdramaturgin Ulrike C. Berger, Musiktheaterdirektor Jürgen Pöckel, Nataliia Ulasevych, Gabriele Rösel und hinten am Flügel Matthias Spindler (v.l.). *Foto: L.B.*

langwierigen Sanierungen des Zwickauer Gewandhauses geschuldet, da seien kleine Spielstätten vonnöten.

Auch hier verstand er es, aus der Not eine Tugend zu zaubern, indem er nämlich gleichsam eine selbsterfüllende Prophezeiung in den Raum stellte, die bei den vielen anwesenden Operettenfreunden gewiss auf fruchtbaren Boden fiel. Für ihn barg das in drei Varianten (drei Akte) elegant verwandelbare Bühnenbild (Stefanie Stuhldreier) potentiellen Szenenbeifall, ein Vorgang, den er ansonsten eher singulär nannte, denn wer klatscht schon, wenn sich die Bühne ändert? Der sich aber, jede Wette, in Plauen bei entsprechender Initialzündung, entfalten wird.

Überwältigend auch die Auftritte dreier Sängerinnen: den beiden Sopranistinnen Christa Marie Heuel (die ab 1. Oktober zum Ensemble gehören wird), Gabriele Rösel a.G. (richtig, sie ist die Tochter des bekannten, auch in Plauen schon zu erlebenden Pianisten Peter Rösel) und von Nataliia Ulasevych, die als Soubrette den Part der alles verwirrenden Kammerzofe übernehmen wird. Letztere pflanzte nach einer Stunde allen den Ohrwurm „Komm mit mir ins Chambre séparée“ in den Schädel (der bei mir bis jetzt dort sein Unwesen treibt).

Verraten werden soll noch, dass

wir in Plauen, entgegen der ursprünglichen Librettofassung von Victor Léon und Heinrich von Waldberg, eine den Handlungsort Paris verlassende und ins Sächsische mändernde Adaption zu sehen bekommen werden, was ja inzwischen eher einer Drohung gleicht. Doch gemacht, der Opernball findet in einem heiteren Dresden statt und die Provinzler kommen ... aus Plauen.

Von Gabriele Rösel wurde uns noch eine hübsche Anekdote zuteil. Sie erzählte eine von Elke Schneider, einst Dramaturgin am Stadttheater Plauen, gehörte Episode. Als man nämlich zu DDR-Zeiten in Plauen am Haus Heubergers „Opernball“ gab, war es partout nicht möglich, den von der erzählerischen Vorlage zwingend vorgeschrieben, rosaroten Samt für die Kostüme der drei als Dominos verkleideten Damen zu beschaffen. Blau musste reichen. Einziger Trost: Stoffe haben wir inzwischen genug.

## „Der Opernball“

Lassen Sie sich die Operette „Der Opernball“ von Richard Heubergers in der Regie von Volker Wahl/Michaela Ronzoni und der Musikalischden Leitung Matthias Spindlers nicht entgehen. Premiere ist am 29. September, auf der Kleinen Bühne in Plauen.